Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 34.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 26sten August 1830.

Der Dorn.

Es war um die Rosenzeit, und die herzoglichen Gärten zu *** wurden einige Tage der Woche dem Zutritt Fremder geöffnet, als die verwittwete Oberstin von Falkenhain auf einer Reise zu einem Verwandten einen kleinen Umweg machte, um den dortigen Hofprediger Haag, der bei ihrem verstorbenen Sohne Hofmeister gewesen war, mit ihrer noch einzigen Tochter Wilhelmine zu besuchen. Er hatte manches Schicksal ihres Hauses mit durchlebt; es bedurfte daher nur Andeutungen, um die Vorzeit mit der Gegenwart zu verbinden; auch war er ein Mann von Geist und Herz. Sie wußte sich von ihm verstanden, und hatte Niemand, dem sie sich sicherer vertrauen konnte, da er sich stets als Freund bewährt hatte.

Es war nach neun Jahren, deren Zeitraum so manches Ereigniß gefüllt, ein erfreuliches Wiedersehn; Wilhelmine, die er als Kind verlassen, war herangeblüht, und ihr Anblick, als der letzte übrig gebliebene Zweig, erregte ein Gemisch von Wonne und Schmerz; denn auch der Prediger stand isolirt, und war nur wenige Jahre glücklicher Gatte und Vater gewesen; die tiefe Wunde seines Herzens war noch nicht verblutet. Er gab seinen so willkommenen Gästen in der weitläuftigen Amtswohnung die Zimmer ein, die einst seine Gattin bewohnte, und die er seit ihrem Tode als ein Heiligthum hielt; es war ihm ein Genuß, jede Stelle zu bezeichnen. Hier, zeigte er, steht Mathildens Nähtisch; eine glänzende Ordnung ging aus jeder Kleinigkeit hervor; dort stand ihr Pianoforte; sie liebte die Musik, sprach er, so wie alles Höhere; er blät-

terte dabei tiefsinnig in einem Notenbuche, dessen Melodien ihm verklungen waren, legte es wieder still hin, und wandte sich in eine Ecke, wo eine bedeckte Wiege stand. Sie ist leer! sagte er mit schneidendem Ton; indem er die Mousselindecke lüftete; große Thränen rollten langsam über die blassen, eingefallnen Wangen herab, und der Seufzer: unersetzlich ist mein Verlust! entwand sich der beklommnen Brust.

Ach, wäre ich doch lieber gestorben! sagte Wilhelmine bewegt.

Dein Wunsch, mein Kind, war übereilt; kannst Du mich so betrüben? fragte die Mutter ernsthaft.

Verkenne mich nicht, bat Wilhelmine, sich um ihren Hals schmiegend.

Da bin ich nun mit dem traurigen Thema die Ursach, nahm der Prediger das Wort; nun, ich will wieder gut machen! Kommen Sie mit uns hinunter, mein Fräulein, da werden Sie meine Nichte Caroline, ein munteres, fröhliches Mädchen, finden, die mag Ihnen ihr Gärtchen zeigen; sie wird ihnen erzählen, wie es hier auf dem Lande gar nicht einsam ist, was es für artige Feste an unserm kleinen Hofe giebt, und daß Morgen ein Concert im Schloßgarten ist; dem wollen wir beiwohnen!

So plaudernd, bot er der Oberstin den Arm, und führte sie in sein Wohnzimmer. Eine wohlthätige Ruhe umfing sie; es war ihr erwünscht, daß die beiden Mädchen, die sich leicht gefunden, sich bald in den Garten entfernten.

Wie dank' ich Ihnen, sprach sie, freier athmend, daß Sie mir eine ungestörte Unterredung verschafft; denn vor Wilhelminen muß ich mein volles Herz verschließen, und doch ist es nur von dem Kummer um ihr Geschick erfüllt. Sie kennen, fuhr sie fort, unsere Familienverhältnisse; mein verstorbener Mann, bieder und gut, hatte, wie Sie wissen, doch seine schroffen Lebensansichten; nur in seinem Sohne, hoffte er, sollte sein Name, sein Ruhm fortleben; er verlor, als er starb, alle Befriedigungen für seinen Ehrgeiz, ich — alle Hoffnungen meines Herzens! — Hier hielt sie, in sich selbst versunken, inne.

Doch nur für diese Welt? erinnerte der Prediger, in ihre Traurigkeit eingreifend. Nichts ist verloren, was in unser Herz verwebt ist, zum Himmelsbürger wurde er geboren. Trösten Sie sich; das Höchste, so heißt es sehr wahr, kommt von Oben.

Hält auch mein Glaube mich empor, erwiederte sie wehmüthig; so kann doch nur mit meinem Leben die Trauer um ihn enden; auch schärft sich sein Verlust noch durch den Einfluß auf meiner Tochter Geschick, und ich befinde mich in einem schweren Streit von Pflichten; darum rathen Sie mir.

Mein Gemahl hat einen Bruder, der General und leidenschaftlicher Soldat war; er lebt jetzt als Invalider mit einem ehrenvollen Abschiede und einer Pension in P. Zu ihm geht meine Reise. Sein einziger Sohn, werden Sie sich erinnern, wurde meiner Tochter bestimmt. Durch diese Verbindung allein fand mein Gemahl seinen Namen fortgepflanzt, machte ihn zum Erben seiner Güter, und damit wurde Wilhelmine zugleich die Besitzerin.

Der Mensch denkt — Gott lenkt — wendete der Prediger besonnen ein; nach der Vernunft hat Ihr Gemahl Alles weise berechnet; wie aber mit dem Gefühl? —

Das eben ist die Klippe, versetzte die Oberstin neu belebt. Sie sind noch der Alte, mein werther Haag, und vergessen nicht in An-

schlag zu bringen, daß Zuneigung und Harmonie das Wesentliche für ein wahres Glück ist.

Wilhelmine, die nun ihr 17tes Jahr erreicht hat, konnte nicht unbekannt mit der Absicht und dem Wunsch ihres Vaters bleiben, den Cousin zu heirathen. Sie sprach ihren Widerwillen gegen diese Verbindung auf eine unbesiegbare Weise aus; sie scheint sich ein Ideal für ihr Glück geschaffen zu haben. Zu meinem Mißvergnügen besitzt sie ein excentrisches, und unter Bitten und Thränen hat sie mir mehrmals erklärt, den Tod einer Ehe ohne Liebe vorzuziehen. Ihre Aeußerung über das Sterben, die Sie gehört, steht damit im Zusammenhang. Wie soll ich aber meines Kindes und meinen eignen Frieden bewahren, da ich meinem Gemahl noch sterbend geloben mußte, seinen Willen zu erfüllen? —

Um diesen Kampf meiner Seele zu entscheiden, beschloß ich einen Besuch bei meinem Schwager, ehe noch sein Sohn von seinen Reisen zurückkommt; ich will mich ihm entdecken, er soll ein verständiger, aufgeklärter Mann seyn, auch Wilhelmine soll offen ihm ihre Gesinnungen darlegen, und so will ich hoffen, daß er nicht grausam über das ganze Lebensloos der beiden jungen Leute verfügen wird.

Der Weg der Wahrheit, gnädige Frau, ist, welcher am meisten beruhigt. Ich billige darum Ihren Entschluß, doch kommt es darauf an, auf welchen Boden die Aussaat fällt; ist der Kern noch so gediegen, und er trifft auf Felsengrund, so trägt er keine Früchte. Wie aber, wenn Ihr Schwager strenger auf das Gebot seines Bruders hielte, als auf die Bedingung von Beider Glück Bedacht nähme?

Das fürchte ich nicht, erwiederte sie. Kenne ich ihn auch nicht persönlich, so habe ich stets rühmen gehört, daß er mit weisem Plan die Erziehung des einzigen Sohnes besorge, und Alles dafür verwandt, ja zur Vollendung ihn auf Reisen geschickt habe. Sollte er nun ein so wohl aufgeführtes Gebäude durch ein Mißgeschick zerstören?

Sie scheinen günstige Erwartungen von ihm zu haben, entgegnete der Prediger, und wollten ihn aufgeben, ohne ihn zu kennen?

Weil ich das Wagstück fürchte, sagte die Oberstin. Wilhelmine fleht: es ist um mich geschehen, wenn ich von der Verbindlichkeit nicht frei werde, ehe er wiederkehrt, und dann das Ausschlagen verletzender wird; darum darf für den Augenblick nichts unterlassen werden, den Schwager davon zu unterrichten; auch soll sein Sohn um einen Theil des Erbes deshalb nicht gefährdet seyn, wird mein Kind nur des Zwanges überhoben. —

* * *

Der Hofprediger ließ es sich nicht abschlagen, noch den andern Tag bei ihm zu verweilen, und über die Resultate der Angelegenheiten vorläufig einig, sich nun der Erholung hinzugeben. Die freundliche Umgegend wurde durchwandelt, der Park und Nachmittags der herzogliche Garten besucht.

Die großartigsten Parthien hoher Bäume wechselten mit dunkeln Alleen, bunten Blumen-Terrassen, Wasserspiegeln und Statuen, doch Alles übertraf der so mit Recht benannte Rosenhain, der aus dem dunkelsten Schatten in ein lachendes, blühendes Gebiet überging. Wilhelmine blieb bei diesem Anblick, wie von einem Zauberschlage berührt, hingefesselt davor stehen. Sie war mit Carolinen vorangegangen; die Mutter folgte mit dem Prediger langsam in tiefen Gesprächen; sie konnte sich nicht müde an dieser Fülle der Rosenpracht sehen, eine war immer schöner als die andere

nur eine Einzige wünschte sie davon zu haben, und Caroline meinte, das könne ja wohl geschehen.

Da bückte sie sich schnell, der unwiderstehlichen Lockung folgend, und pflückte eine Rose, die sich üppig, von mehreren Knospen umgeben, entfaltete. Der Stengel war stark, sie mußte sich anstrengen, und sie hatte den blühenden Zweig nicht erlangt, ohne daß seine Dornen sie verletzt; das Blut rann ihr an der Hand herab; indem verkündete ein Geräusch die Nähe der herzoglichen Familie, und es gab keine Zeit, zu entkommen.

Unschuldig hielt Wilhelmine, da sie nichts Arges darin gefunden, die Rosen in der mit einem Tuche verhüllten Hand; das Bluten war dennoch sichtbar, und ein junger Mann aus dem Gefolge näherte sich ihr, und fragte sie, ob sie Schaden genommen?

Es wird unbedeutend seyn, erwiederte sie schüchtern; ist nur erst der Dorn aus der Hand.

Mein Gott, damit ist nicht zu säumen, erklärte der Fremde lebhaft, und ließ es sich, trotz aller Einwendungen, nicht nehmen, sie davon zu befreien.

Kaum waren mehrere Dornen aus den weißen, zarten Fingern herausgezogen, als in einiger Entfernung die rauschende Ouverture des beginnenden Concerts erscholl. Der helfende Freund erklärte unter großem Bedauern, daß er forteilen müsse, da er bei der Musik eine Parthie auf dem Flügel habe und nicht fehlen könne.

Schnell wie ein Gedanke entfloh die kleine Begebenheit, und die beiden Mädchen erschöpften sich im Lobe solcher Menschenfreundlichkeit, und bogen in einen Seitengang, wo sie die Ihrigen antrafen.

Aber, mein Kind, was hast Du angegeben? fragte erschrocken die Oberstin, als sie die verbundene Hand und das befleckte Kleid sah. Nun müssen wir nach Hause, anstatt in das Concert.

Wilhelmine erzählte den Vorgang, und bekam Verweise. Selbst die Herrlichkeit der Rosen, die für sie sprechen sollten, entschuldigten sie nicht, da sich das Abbrechen nicht zieme.

Man wird Dich für ein unbesonnenes Kind halten, sagte die Mutter, wenn es der junge Mann, der Dir beigestanden, erzählt. Wer mag es seyn?

Wie sah er aus? fragte der Hofprediger; ich kenne ziemlich die Umgebung und alle aus dem Gefolge.

Groß, wohlgewachsen, antwortete Caroline schnell; er hatte dunkle Augen und schwarzes Haar, war ganz schwarz gekleidet und gar nicht stolz.

Aber doch von vornehmen Anstande, unterbrach sie Wilhelmine. Ueberhaupt, meine Liebe, fehlt Ihrer Schilderung zum Erkennen die Genauigkeit. Seine Gestalt hat nicht das Gewöhnliche; schwarze Augen haben Viele; aber diesen seelenvollen Ausdruck nicht; dabei ist die edle Anmuth seiner Züge, die Freundlichkeit um den Mund, schöne Zähne, eine wohlklingende Sprache, die ihm der Himmel zum Ausdruck seiner Seelengüte verliehen hat; denn die bewies sich doch deutlich, da er die hohe Gesellschaft verließ, um mir zu helfen.

Daran erkenn' ich ihn! versetzte der Prediger; es ist kein Anderer, als der Mahler Reinberg, der sich seit einem Monat hier aufhält; ein höchst interessanter, genialer Mensch; er ist bei Hofe wohl gelitten, mahlt den Herzog und seine Gemahlin und wird in alle Gesellschaften gezogen; er ist auch musikalisch

und spielt heut mit im Concert. Es ist Schade, daß wir nicht Theil daran nehmen können.

Sie sehen ein, liebster Freund, entgegnete die Oberstin, daß es zu spät würde, um eine neue Toilette zu machen. Merke Dir, Wilhelmine, aus Uebereilungen folgt — Entbehren.

O gewiß, erwiederte sie leise für sich hin; die Rose kommt mich theuer zu stehen.

Caroline, dem Ernste nicht geeignet, zog ihre höchst zerstreute Freundin in das Nebengemach. Die Mädchen verplauderten den Abend; die Oberstin verlebte ihn noch unter mancherlei Berathungen mit dem weisen Freunde, wozu die auffallende Empfänglichkeit ihrer Tochter für den jungen Mahler noch neuen Stoff gab. —

Warnend bemerkte der Prediger, daß er Wilhelminens Liebe der Schwärmerei fähig halte, und es traurig wäre, wenn ihre Wahl auf einen unrechten Gegenstand fiele, an dem sie gewiß mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit festhalten würde. Er rieth, den ihr bestimmten Bräutigam nicht ungeprüft preiszugeben.

Ihre Urtheile, mein werther Freund, sind allzuwahr, und Wilhelminens überspannte Gemüthsart ist meine größte Sorge; aus dieser entspringt auch ihr Verlangen, den Cousin zu vermeiden, weil sie glaubt, es sey unheilbringend, einen Verwandten zu heirathen. Wie kann ich also darauf bestehen, da ich die Folgen nicht übersehen kann?

Unruhig ging sie im Zimmer auf und nieder und blieb am offnen Fenster stehn. Wie wohlthätig ist diese Frische der Luft! mein Kopf glüht! äußerte sie, und fuhr nach kurzem Schweigen fort: Am besten, wir reisen diese Nacht, der Mond macht sie zum hellen Tage, schlafen kann ich doch nicht, das frühe Aufbrechen ist so störend; darum, mein Freund, wollen wir für heut bis auf Wiedersehen scheiden.

Der Hofprediger, durch seine Wünsche als Artigkeit zur Widerlegung geleitet, mußte dem Entschluß doch auch für seine Annehmlichkeiten Gerechtigkeit wiederfahren lassen, um ihn nicht zu behindern, und das so gastfreundliche Dach wurde mit dem Versprechen verlassen, bei der Rückreise wieder einzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben die durch den Tod des Staats-Ministers Herrn von Motz erledigte Stelle eines Finanz-Ministers dem bisherigen wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und General-Steuer-Director Herrn Maaßen zu übertragen geruhet.

Der bisherige Schuladjuvant Herr Hänsel in Langenau ward Schullehrer in Sohr-Neundorf, Görlitzischen Kreises.

Bei Gelegenheit des Jubelfestes der Uebergabe der Augsburgschen Confession wurde der Kirche zu Volkersdorf, Laubanschen Kreises, durch die dasige erwachsene Jugend eine neue geschmackvolle Altarbekleidung, und durch die Schuljugend ein lithographirtes Denkmal dieser Jubelfeier geschenkt.

Der Müllermeister Schulze in Birkicht hat der Kirche zu Ober-Wiesa, Laubanschen Kreises, am Confirmationstage seines ersten Sohnes ein Chor neuer Posaunen geschenkt.

Zu Hartha, Laubanschen Kreises, ward am 28sten Juni die Ehefrau des dasigen Gedingebauers Neumann, Marie Rosine geb. Bieselt, auf dem obern Boden des Wohnhau-

ses ihres Sohnes, des dasigen Richters und Bauergutsbesitzers Johann Gottlieb Neumann, an einem von Lindenbast zusammengewundenen Seile erhenkt gefunden, und alle angewandten Wiederbelebungs-Versuche blieben fruchtlos. Als Ursache zu diesem Selbstmorde kann für gewiß angenommen werden, daß die Neumann diesen Schritt aus Lebensüberdruß und in der Betrunkenheit gethan habe; denn sie hatte sich seit schon vielen Jahren dem Trunke ergeben, und unterließ es nicht, trotz aller Vorstellungen und strengen Aufsicht, diesen verderblichen Hang zu befriedigen.

Am 24sten Juli wurde zu Ober-Rudelsdorf, Laubanschen Kreises, des Bauers Johann Gottfried Böhme jüngster Sohn, Namens August, gegen 1 Jahr alt, in Abwesenheit seiner Eltern, die auf dem Felde waren, durch den Fall eines Schlittens, welcher an der Wand angelehnt war, und wo das Kind gesessen hatte, so sehr am Kopfe verletzt, daß es, aller angewandten chirurgischen Hülfe ungeachtet, 2 Stunden darauf starb.

Vor Kurzem ereignete sich zu Münster ein trauriger Vorfall. Mehrere Unteroffiziere hatten Appetit zu Cartoffelklump. Sie einigten sich, jeder etwas dazu beizutragen. Einer von ihnen gab das Mehl, und des Einen Frau bekam, nachdem die versprochenen Ingredienzien zusammengebracht waren, den Auftrag, Klump zu kochen. An dieser Mahlzeit nahmen der Unteroffizier mit Frau und 4 Kindern und 4 andern Unteroffizieren Theil; gleich nach dem Genuß desselben äußerten sich die traurigsten Folgen einer Vergiftung; derjenige nämlich, welcher das Mehl gegeben, hatte in seiner Wohnung, die zuvor ein Thierarzt bewohnt hatte, einen Beutel mit dem vermeintlichen Mehl gefunden, welches aber Arsenik gewesen ist, das Letzterer zu seinem Geschäfte gebraucht und sträflicher Weise liegen gelassen hatte. Alle zehn deckt jetzt das Grab.

Merkwürdigkeit.

Beim Gärtner Hallmann zu Giersdorf in Schlesien gebar am 3ten August eine Kuh 4 todte Kälber.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Friedrich Seiffert, Executor und Landgerichtsboten allh., und Frn. Joh. Christ. Sophie geb. Prüser, Tochter, geb. den 1. August Joh. Auguste Caroline. — Friedrich Martin Stenzel, B. u. Tuchscheererges. allh., und Frn. Christ. Amalie geb. Höhn, Sohn, geb. den 24. Juli, get. den 8. Aug. Rudolph Theodor. — Joh. Ehrenfr. Weisbach, Inwohn. allh., und Frn. Joh. Soph. geb. Andreas, Sohn, geb. den 31. Juli, get. den 8. Aug. Joh. Carl Julius. — Joh. Aug. Knobloch, Inwohn. allh., und Frn. Joh. Doroth. geb. Göthlich, Tochter, geb. den 28. Juli, get. den 8. August Joh. Aug. Friederike. — Hrn. Joh. Glieb. Pfuhl, B. u. Freiweber in Lauban, z. Z. Küffner auf hiesigem Rathskeller, und Frn. Joh. Christ. geb. Engemann, Tochter, geb. den 5. Aug., get. den 13. Aug. Christ. Caroline Emilie. — Mstr. Friedr. Gotthelf Oehm, B. u. Sattler allhier, und Frn. Christiane Juliane geb. Schulz, Tochter, geb. den 3. Aug., get. den 13. Aug. Juliane Bertha Emma. — Joh. Mariane geb. Reinsch einen unehel. Sohn, geb. den 31. Juli, get. den 13. August. — Mstr. Carl August Brückner, B. u. Nadler allh., und Frn. Joh. Christiane Wilhelmine geb, Bürger, Tochter geb. den 7. Aug. get den 15. Aug. Emilie Caroline Minna. — Joh. George Simsky, herrschaftl. Kutscher allh., und Frn. Christiane Friederike geb. Rischke, Tochter, geb. den 13. August, get. den 20. Aug. Christiane Charl. Auguste. — Joh. Charl. geb. Felberdam einen unehel. Sohn, geb. den 9. Aug., get. den 15. August Friedrich August Alexander.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. Aug. Haupt, Tuchbereitergef. allh., und Igfr. Carol. Frieder. Auguste geb. Kriebel, weil. Hrn. Friedr. Glob Kriebels, Königl. Sächs. Sergeantens beim Regim. Prinz Anton, nachgel. ehel. älteste Tochter, getr. den 8. Aug. — Mstr. Carl Traug. Schneider, Bürg. und Tuchmacher allh., und Joh. Christiane geb. Reimann, weil. Mstr. Joh. Sam. Reimanns, B. und Nagelschmiedes allh., ehel. älteste Tochter, anj. Mstr. Sam Traug. Herbstes, Bürg. und Nagelschmiedes allh., Pflegetochter, getr. den 8. Aug. — Mstr. Heinr. Friedrich Dose, B. u. Schuhmacher allh., und Igfr. Friederike Wilh. geb. Bock, weil. Mstr. Joh. David Bocks, Bürg. und Schuhmach. allh., nachgelassene ehel. älteste Tochter, anjetzt Mstr. Joh. Glob Bergmanns, B. u. Oberältester der Zimmerhauer allh., Pflegetochter, getr. den 8. August in Cunnersdorf. — Mstr. Nathanael Friedrich Thorer, Bürger und Kürschner allh., und Igfr. Christiane Friederike geb. Neumann, Mstr. Joh. Christ. Neumanns, B. u. Oberältester der Glaser allh., ehel. einzige Tochter erster Ehe, getr. den 15. August in Cunnersdorf.

Gestorben.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Jacob Will, B. und Pfeiffenmacher allh., gest. den 11. Aug., alt 71 J. 2 M. 1 T. — Frau Maria Sophie verehel. gewes. Wunderlich geb. Theurich, gest. den 9. Aug., alt 65 J. 2 M. 5 T. — Hr. Joh. Aug. Bischoff, B. u. Stadtmusikus allh., gest. den 7. Aug., alt 43 J. 3 M. 27 T. — Anna Martha geb. Knothe, gest. den 10. Aug., alt gegen 53 J. — Joh. Gottfried Liebigs, Stadtgärtners allh., und Frn. Joh. Elisabeth geb. Roitsch, Sohn, gest. den 5. Aug., alt 1 T. 2 St. — Wilh. Aug. Beyers, Tuchmachergef. allh., und Frn. Christ. Frieder. Amalie geb. Bischoff, Sohn, Johann Friedrich Emil, gest. den 8. August, alt 1 M. 7 T. — Mstr. Johann Friedr. Schades, Bürg. u. Schneiders allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Wohanke, Sohn, Johannes Theodor, gest. den 16. Aug., alt 16 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 19. Aug. 1830 .	2	2½	1	12½	1	1¼	—	26¼
Hoierswerda, den 21. Aug. .	2	5	1	13	1	2½	1	27½
Lauban, den 18. Aug. . . .	2	9	1	10	1	3	—	22½
Muskau, den 21. Aug. . . .	2	5	1	13	1	2½	1	2
Spremberg, den 21. Aug. .	2	5	1	13	1	2½	—	27½

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Tuchmachermeister Benjamin Gottlieb Hausdorf gehörigen unter Nummer 596 gelegenen und auf 163 Thlr. 10 Sgr. in Preuß. Courant gerichtlich abgeschätzten Hauses im Wege nothwendiger Subhastation, ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 9ten October 1830 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter auf hiesigem Landgericht angesetzt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 20sten Juli 1830. Königl. Preuß. Landgericht.

Da ich mit Futter für mein Vieh auf den bevorstehenden Winter hinlänglich versorgt bin, so beabsichtige ich, das Grummet auf mehreren Wiesenflächen auf dem Stamme gegen gleich baare Bezahlung zu verauctioniren, und lade dahero Kauflustige ein, sich den 5ten September d. J., bald nach Mittag, bei mir einzufinden.

Troitschendorf bei Görlitz, den 23sten August 1830. Nitschke,
Erbpachter des hiesigen Vorwerks.

Das Dominium Arnsdorf bei Reichenbach bietet reinen, einmal gesäeten Pirnaischen Stauden-Roggen zum Saamen hiermit zum Verkauf an.

Verschiedene Sorten feine Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen, welche von den besten Cacao selbst anfertigen lasse, zu sehr billigen Preisen, so wie ganz reine Cacao-Masse, das richtige Pfund zu 10 Sgr., empfiehlt einem geehrten Publikum zu gefälliger Abnahme
Joh. Sam. Schmidt, am Untermarkt in Görlitz.

Eiserne Gußwaaren

als: rohe und emaillirte Kochgeschirre, Mörser, Kessel, Ofentöpfe, Well- oder Bley-Zapfen, Falz-Platten in Oefen, Schmiedeformen, Pferde-Krippen und Rauffen, so wie beste Schraubestöcke und Amböse, empfiehlt in bester Güte und zu billigen Preisen zu geneigter Abnahme
die Eisenhandlung von Schuster und Gutsch in Görlitz,
am Reichenbacher Thor.

Altes Eisen aller Art wird zu kaufen gesucht von
Schuster und Gutsch in Görlitz, am Reichenbacher Thor.

Daß ich meine Werkstatt nicht mehr an der hiesigen Frauen-Kirche, sondern in meinem Hause, dem Frauen-Thor gegenüber, habe, zeige ich hiermit ergebenst an; zugleich verbinde ich die ganz ergebenste Bitte, mich auch hier mit Aufträgen, welche in mein Fach treffen, gütigst zu beehren, und empfehle besonders Grab- und Denkmähler von gefälligen Ansehen, dauerhafter Arbeit, und billigen Preisen. Carl Ludwig, Bild- und Steinhauer in Görlitz.

In der 8ten Courant-Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comtoir:

1 zu 250 Thlr. auf Nr. 7413.
2 = 200 = = Nr. 11467. 16983.
1 = 100 = = Nr. 11454.
2 = 50 = = Nr. 9004. 16994.
2 = 30 = = Nr. 11451. 16981.
32 = 15 = = Nr. 2525. 27. 30. 37. 38. 39. 44. 46. 50. — 5127. 31. 34. 37. 42. 47. 49. — 7414. 16. 20. 22. — 9005. — 11455. 58. 70. 73. 75. — 16982. 84. 85. 86. 90. 96.

Gleichzeitig empfehle ich mich mit Loosen zur 9ten Courant-Lotterie, welche den 5ten October c. gezogen wird, in ½ und ¼ zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.
J. G. Neumann in Rothenburg.

Ein unverheiratheter Mann von gesetzten Jahren, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht so bald als möglich bei einer Herrschaft als Kutscher oder Bedienter ein Unterkommen zu finden. Hierauf Achtende belieben das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama in Görlitz zu erfragen.

Eine ordentliche und reinliche Frau, welche den Dienst einer Haushälterin, Kinderfrau und Krankenwärterin vollkommen versteht, wünscht in einer oder der andern Art baldigst ein Unterkommen zu finden. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama in Görlitz.